

#Der Tod Christi, das einzige Fundament unserer Erlösung als das Fundament unseres Friedens anzusehen. Wir werden bald Gelegenheit haben, zu sehen, welchen Platz das Werk des Heiligen Geistes im Christentum einnimmt; aber niemals wird dieses Werk in der Schrift als die Grundlage unseres Friedens bezeichnet. Nicht der Heilige Geist hat Frieden gemacht, sondern Christus. Nicht von dem Heiligen Geist wird gesagt, dass Er unser Friede sei, sondern von Christus. Gott hat nicht durch den Heiligen Geist Frieden verkündigt, sondern durch Jesus Christus (vgl. Apg 10,36; Eph 2,14.17; Kol 1,20). Man kann diesen wichtigen Unterschied gar nicht einfältig genug erfassen. Das Blut Christi allein gibt uns Frieden und eine vollkommene, göttliche Gerechtigkeit; es führt uns ins Allerheiligste, rechtfertigt Gott bei der Annahme eines glaubenden Sünders und verleiht uns ein Anrecht auf alle Herrlichkeiten des Himmels (siehe Röm 3, 24–26; 5,9; Eph 2,13–18; Kol 1,20–22; Heb 9,14; 10,19; 1. Pet 1,19; 2,24; 1. Joh 1,7; Off 7,14–17). Indem ich das Blut Christi an dem von Gott angewiesenen Platz lasse, sollen nicht etwa die Wirkungen des Heiligen Geistes irgendwie abgewertet werden. Der Heilige Geist offenbart Christus, lässt uns ihn erkennen, bewirkt, dass wir uns von ihm nähren; Er nimmt die Dinge Christi und verkündigt sie uns (Joh 16,15). Er ist die Kraft der Gemeinschaft, das Siegel, der Zeuge, das Unterpfand, die Salbung – alle seine Wirkungen sind unbedingt notwendig. Ohne ihn könnten wir Christus weder sehen noch hören, weder erkennen noch fühlen, weder erfahren noch genießen, noch ihn in irgendeiner Weise darstellen. Die Lehre von den Wirkungen des Heiligen Geistes ist in der Schrift klar dargestellt und wird von jedem wahren und richtig belehrten Christen erkannt und angenommen. Dennoch ist das Werk des Geistes nicht der Grund des Friedens; wenn es so wäre, könnten wir vor der Ankunft Christi keinen dauernden und sicheren Frieden haben, weil das Werk des Heiligen Geistes in der Versammlung erst vollendet ist, wenn der Herr kommt. Er setzt immer noch sein Werk in den Gläubigen fort. Er „verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern“ (Röm 8,26). Er wirkt, um uns dem Bild des Sohnes in allem gleichförmig zu machen. Er ist der einzige Urheber jedes guten Wunsches, jeder reinen Zuneigung, jeder göttlichen Erfahrung und jeder gesunden Überzeugung; aber es ist klar, dass sein Werk in uns nicht eher vollständig ist, als bis wir den gegenwärtigen Schauplatz verlassen und unseren Platz mit Christus in der Herrlichkeit eingenommen haben, ebenso wie das Werk Eliesers, des Knechtes Abrahams, nicht eher vollendet war, bis er Rebekka dem Isaak vorstellen konnte. Anders aber verhält es sich mit dem Werk Christi für uns. Es ist gänzlich und für immer vollendet. Christus konnte sagen: „Das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte“ (Joh 17,4). Und Er konnte ausrufen: „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30). Aber der Heilige Geist kann nicht sagen, dass Er sein Werk vollbracht habe. Als der Stellvertreter Christi auf der Erde wirkt Er fortwährend inmitten der zahlreichen feindseligen Einflüsse, die sein Werk behindern wollen. Er wirkt in den Herzen der Kinder Gottes, um sie auch praktisch zu dem Maß des göttlichen bezeichneten Wachstums hinzuführen (Eph 4; 1; 3). Aber niemals belehrt Er einen Gläubigen, seinen Frieden in der Gegenwart Gottes von seinem Werk abhängig zu machen. Er hat den Auftrag, von Jesus zu reden und nicht von sich selbst, „denn“, sagt Christus, „von dem Meinen wird er empfangen und euch verkünden“ (Joh 16,14). Wenn also jemand nur durch den Heiligen Geist den wahren Grund des

Friedens erkennen kann und wenn der Heilige Geist niemals von sich selbst redet, so ist es deutlich, dass Er nur das Werk Christi als die Grundlage bezeichnen kann, auf der die Seele für immer ruhen muss; kraft dieses Werkes kann der Heilige Geist überhaupt nur Wohnung in dem Gläubigen machen und in ihm seine wunderbaren Wirkungen fortsetzen.